

# Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 357.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Samstag, den 3. August.

Verlags-Sprechrohr No. 2268.

1901.

## Morgen-Ausgabe.

### Der neue Zolltarif.

Der neue Zolltarif steht seit der Veröffentlichung des neuen Gesetzentwurfes so sehr im Vordergrund des allgemeinen Interesses, daß wir nicht unterlassen wollen die

ist durch verschiedene große Münzen die Höhe des Zollfußes für den Doppelcentner Roggen, Weizen, Gerste und Hafer, sowohl nach den bisherigen Verträgen, als auch nach dem bisherigen autonomen Tarif und nach dem neuen Entwurf wiedergegeben. Die ersichtlich, hat bei letzterem eine Steigerung des Zollfußes für alle vier Getreidearten stattgefunden, und zwar für Roggen von 3,5 bzw. 5 M. auf 6 M., für Weizen von 3,5 bzw. 5 M. auf

geführt werden konnten, belegt der neue Tarif mit einem Zoll. Eine sehr erhebliche Steigerung des Zollfußes hat der neue Tarif für ausländisches Vieh vorgezogen, insbesondere für Pferde, Rindvieh und Schweine, und haben wir dies in dem unteren Theil des Tableaus dargestellt. Der bisherige Vertragsfuß betrug für Pferde unter 2 Jahren 10 und für ältere Pferde 20 M. ganz unabhängig von der Güte des einzelnen Thieres, und der autonome Tarif sah für Pferde ohne Unterschied einen Zollfuß von 20 M. vor. Der neue Zolltarif setzt den Zollfuß für Pferde im Werthe bis 300 M. auf 30 M. fest, für Pferde von 300—1000 M. Werth auf 75 M., dann für Pferde im Werthe von 1000—2500 M. auf 150 M. und für noch werthvollere Pferde auf 300 M. fest. Es schwankt also der Zollfuß für das einzuführende Pferd, welcher bisher 10 oder 20 M. betragen hat, bei dem neuen Tarif zwischen 30 und 300 M. Auch beim Rindvieh sieht der neue Zolltarif erheblich höhere Sätze vor, wie der bisherige autonome Tarif, dessen Sätze gar nicht oder nur wenig verschieden von den bisherigen Vertragsfüßen waren. So beträgt der Zoll für ein Stück Zuchtvieh (Bulle oder Kuh) nach dem neuen Tarif 25 M. gegen 9 M. früher, und für Jungvieh 15 M. gegen 6 bzw. 5 M. früher. Auf Schlachtochsen stand bisher ein Zoll von 25,5 M. pro Stück nach den Verträgen und von 30 M. nach dem autonomen Tarif, während der neue Entwurf den Doppelcentner Lebendgewicht mit einem Zoll von 12 M. belegt, was bei einem Durchschnittsgewicht des Ochsen von 12 Ctr. einen Zollfuß von 72 M. für das Stück ergibt. Auch bei den Schweinen, für welche der Zoll nach dem autonomen Tarif auf 6 M. und nach den bisherigen Verträgen auf 5 M. festgesetzt war, sieht der neue Zolltarif einen festen Satz und zwar von 10 M. auf den Doppelcentner Lebendgewicht vor, jedoch hiernach für ein 150 kg schweres Schwein bei der Einfuhr ein Zoll von 15 M. zu zahlen sein würde. — Es bedarf keines weiteren Beweises, daß durch eine derartige Erhöhung des Einfuhrzollfußes die Preise für das einheimische Vieh steigen müßten, in analoger Weise wie die Getreidepreise.

Wie nun einem solchen Zolltarif gegenüber die fremden Staaten sich verhalten, und welchen Einfluß die Preissteigerung des Getreides und Viehs auf die Preise der Volksnahrungsmittel in Deutschland haben würden, soll hier nicht weiter erörtert werden. Jedenfalls werden die Absichten über den Werth des neuen Zolltarifs sehr verschieden sein, und es wird f. Bt. Sache der berufenen Volksvertreter sein, Vor- und Nachtheile desselben genau gegeneinander abzuwägen und die wünschenswerthen Änderungen an demselben vorzunehmen.

<p><b>Roggen</b></p> <p>6 M Neuer Tarif</p> <p>5 M Bisher. aut. Tarif</p> <p>3,5 M Bisher. Vertragst.</p>	<p><b>Weizen</b></p> <p>6,50 M Neuer Tarif</p> <p>5 M Bisher. aut. Tarif</p> <p>3,5 M Bisher. Vertragst.</p>
<p><b>Gerste</b></p> <p>4 M Neuer Tarif</p> <p>2,25 M Bisher. aut. Tarif</p> <p>2 M Bisher. Vertragst.</p>	<p><b>Hafer</b></p> <p>6 M Neuer Tarif</p> <p>4 M Bisher. aut. Tarif</p> <p>2,80 M Bisher. Vertragst.</p>
<p><b>Pferde</b></p> <p>30-300 M Neuer Tarif</p> <p>10 M Bisher. aut. Tarif</p> <p>20 M Bisher. Vertragst.</p>	<p><b>Schlachtvieh</b></p> <p>72 M Neuer Tarif</p> <p>30 M Bisher. aut. Tarif</p> <p>25,5 M Bisher. Vertragst.</p>
<p><b>Lichtvieh</b></p> <p>25 M Neuer Tarif</p> <p>9 M Bisher. aut. Tarif</p> <p>6 M Bisher. Vertragst.</p>	<p><b>Jungvieh</b></p> <p>15 M Neuer Tarif</p> <p>6 bzw. 5 M Bisher. aut. Tarif</p> <p>5 M Bisher. Vertragst.</p>
<p><b>Schweine</b></p> <p>10 M Neuer Tarif</p> <p>6 M Bisher. aut. Tarif</p> <p>5 M Bisher. Vertragst.</p>	

wesentlichsten Änderungen der Zollfüße, welche durch den neuen Tarif geschaffen werden sollen, unseren Lesern im Bilde vorzuführen. Vorweg sei bemerkt, daß der neue Zolltarif in erster Linie der deutschen Landwirtschaft die Konkurrenz des Auslandes fernhalten soll. Demgemäß haben wir auch landwirtschaftliche Produkte (des Ackerbaues und der Viehzucht) für unsere bildliche Darstellung gewählt. In dem oberen Theil des Tableaus

6,5 M., für Gerste von 2 bzw. 2,25 M. auf 4 M. und für Hafer von 2,80 bzw. 4 M. auf 6 M. Es ist ohne Weiteres klar, daß durch eine solche Erhöhung des Zollfußes die Einfuhr ausländischen Getreides erschwert wird, und daß hierdurch wiederum die Preise für das einheimische Getreide eine Steigerung erfahren, aber auch eine bedeutende Lebensmittelvertheuerung zur Folge haben würden. Blumen und etliche Fruchtarten, welche bisher frei ein-

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. August.

— Die Stadtverordneten sind zu einer außerordentlichen Sitzung auf Mittwoch, den 7. August l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathhauses eingeladen. Tagesordnung: 1. Verpflichtung des neugewählten Magistratsmitgliedes Herrn Stadtrath Bröhl. 2. Wahl einer Kommission zur Prüfung des Programms für die Erbauung eines städtischen Badhauses auf dem Adlerterrain.

## Fenilleton.

### Aus Kunst und Leben.

\* Auf dem Blindenlehrer-Kongress zu Breslau hielt am Mittwoch Direktor Heller von der Blindenanstalt „Hohe Warte“ bei Wien seinen mit großer Spannung erwarteten Vortrag über: „Das Bewußtsein als Faktor der Blindenbildung“. Nach einer eingehenden Auseinandersetzung seiner pädagogischen Forderungen kam Heller dann auf den von ihm der Öffentlichkeit übergebenen Fall, wo ein blinder Knabe durch Heranbildung zum theilweisen Sehvermögen gebracht worden ist. Direktor Heller hatte dem Knaben Gegenstände vorgelegt und sie von ihm sorgfältig betasten lassen. Dann hat er den betreffenden Gegenstand in einem kleinen Lichtkreis gebracht, dem Knaben gesagt: Hier liegt der Gegenstand, richte Deine Augen dorthin. Anfangs war der Erfolg gleich Null, sodas Heller den Versuch schon aufgeben wollte. Plötzlich begann das Kind aber auf den Gedankengang seines Lehrers einzugehen. Die Gegenstände, welche durch Belasten in sein Bewußtsein übergegangen waren, begann das Kind durch Hinaufrichten der Augen zu erkennen. Später war es nicht mehr nöthig, die Gegenstände erst betasten zu lassen. Heller hat, um sich gegen den Vorwurf der Selbsttäuschung zu bewahren, seine Versuche durch Aerzte und Fachgelehrte überwachen lassen. Der Erfolg ist immer größer geworden. Heute erkennt der Knabe Farben und Gegenstände und liest sogar große Buchstaben. Direktor Heller schloß seine Ausführungen: Ich bin nur ein einfacher Schulmeister. Was ich gethan habe, war ein pädagogisches Unternehmen und ich muß die Lösung des Räthfels den Aerzten überlassen. Ich habe meine Versuche in sehr reduzierter Maße der Öffentlichkeit übergeben gehabt und nicht mehr als 20 Zeilen dazu geschrieben. Uebrigens war der Knabe zweimal ärztlich untersucht worden. Das erste Mal

konnte keine Ursache der Blindheit gefunden werden. Eine spätere Untersuchung ergab eine Einengung des Sehfeldes durch *retinitis pigmentosa* (Einwanderung von Farbstoffen) und dazu eine Bewußtseinsstörung. Der Knabe hatte keine Vorstellung vom Sehen. Dieses Bewußtsein des Sehens hervorgerufen zu haben, ist das einzige Verdienst meiner pädagogischen Leistungen. Ich danke Gott, daß er mir die Gnade erwiesen hat, einem blinden Kinde Licht und Sehen theilweise zu geben. (Stürmischer Beifall.) Professor Dr. Cohn hob hervor, daß die Sache sich erheblich einfacher darstelle, als es nach den ersten mysteriösen Veröffentlichungen den Anschein hatte. Der kleine Lichtkreis, von dem der Vortragende sprach, sei die Lösung des Räthfels. Hätte das Kind seinen Lichtschein gehabt, so hätte auch der größte Pädagoge denselben nicht erweiden können. Jeder Augenarzt weiß, was mit dem Auge durch Uebung zu erreichen ist. Bei dem Knaben war das Gesichtsfeld so klein, daß es unbenutzt blieb, weil durch Kosten viel mehr erreicht wurde. Durch die mit größter Geduld ausgeübten Versuche wurde der Knabe zur Benützung des vorhandenen Sehvermögens angeleitet. — Direktor Heller verwies darauf, daß bei dem Knaben auch eine Bewußtseinsstörung vorlag, die durch seine pädagogischen Versuche behoben worden sei. — In der weiteren Debatte wurde von mehreren Blindenlehrern und Anstaltsleitern auf Erfahrungen hingewiesen, daß durch zweckmäßige Uebung Blinde mit geringen Sehresten zu mehr oder weniger großem Sehen gelangt sind.

\* **Verschiedene Mittheilungen.** „Ernstes Wollen“. Die erste Augustnummer dieser Halbmonatsschrift beschäftigt sich in einem längeren Artikel des Herausgebers H. Driesmans mit dem Harnack'schen Buche „Das Wesen des Christenthums“. Driesmans weist Harnack nach, daß in seinen Ausführungen ein Widerspruch zwischen Theorie und Praxis laßt. In letzterer, im Leben, setze er ganz auf dem Boden der modernen Weltanschauung, in der Theorie versuche er noch etwas von dem alten Glauben zu retten. Die Auszüge aus Thoreaus Werken werden

fortgesetzt; ferner finden wir einen Bericht des Grafen Reventlow über „Die Gewinnbetheiligung und Organisation der ländlichen Arbeiter“ auf seinem Gute Wulfschogen in Schleswig-Holstein und eine werthvolle social- und kunstpolitische Umschau. Geschäftsstelle: Berlin W., Köpenickerstraße 2.

Angenehm und unterhaltend ist wieder das Juli-Fest der beliebten illustrierten Monats-Zeitschrift „Kunstgewerbe für's Haus“, herausgegeben von E. v. Evers, Verlag von Otto Rennekamp, Berlin W. 35, Lühnowstraße 3, ausgefallen. Originelle Vorschläge für geschmackvolle, leichte und schwerere kunstgewerbliche Arbeiten werden darin den schaffenslustigen Dilettanten gemacht und zwar unter Berücksichtigung der verschiedensten Techniken, wie Stickerie, Malerei, Tischbrand, Holzbrand, Färberei u. A. Aufsätze, „Das Kunstgewerbe auf der internationalen Kunstausstellung, Dresden 1901“ und „Londoner Eindrücke“, erzählen uns Neues von Nah und Fern. Das Ganze zeigt, daß diese Zeitschrift berufen scheint, in jedem Hause den Dilettantismus in schöner Weise zu pflegen und zu fördern.

„Das literarische Echo“. Halbmonatsschrift für Litteraturfreunde. (Berlin, Fontane u. Co.). 3. Jahrgang, Heft 21. Karl Stieder: Theokratie und Stillwirmel! — A. Brunemann: Anatole France (mit Bild). — Ernst Krowitzki und H. H. Houben: Vormärzliches. — Karl Busse: Agnes Niegel. — Bruno Wille: Helene Voigt-Diederichs (mit Bild). — Agnes Niegel: Gedichte. — Theodor Rappstein: Philosophische Bücher. — Kurt Aram: Auslandsdramen in deutscher Sprache. — Echo der Zeitungen. Echo der Zeitschriften. Echo des Auslandes (Frankreich, Italien, Holland). Bücherbesprechungen u.

Wilhelm Stolze, dem Erfinder des nach ihm benannten Stenographiesystems, soll ein Denkmal gesetzt werden. Beiträge nimmt L. Löpert in Berlin, Behrenstraße 2, bez. Schatzmeister der Stolze-Stiftung, entgegen.

Walhalla-Theater. Der Spielplan für die nächste Zeit bringt gegenüber dem zuletzt veröffentlichten eine kleine Veränderung für morgen und übermorgen. Heute geht zum vorläufig letzten Male der übermüthige Schwanz 'Mamselle Louillon' in Scene. Morgen findet dann die erste Aufführung des 'Armen Jonathan' und Sonntag die des 'Verwunschenen Schlosses' statt. Beide Operetten weisen die reiche Erfindungs- gabe und die prächtigen Kostüme Winklers auf. Besonders der 'Arme Jonathan', das letzte bedeutende Werk des Komponisten, zeigt Winkler noch mehr als der 'Bettelstudent' als interessanten und gehaltvollen Musiker.

Schulnachrichten. Die diesjährige Aufnahmeprüfung in dem königlichen Schullehrer-Seminar in Dillenburg ist auf den 17. September (schriftliche Prüfung) und 18. desselben Monats (mündliche Prüfung) angesetzt. — Anfangs Oktober d. J. wird bei der königlichen Präparandenanstalt zu Herborn ein auf 3 Jahre berechneter außerordentlicher Präparanden- Kursus eröffnet werden. — Zur Abhaltung der Rektoral- Prüfung ist Vermin auf den 5. Dezember d. J. und zur Ab- haltung der Prüfung der Lehrer an Mittelschulen der 29. November d. J. festgesetzt.

Für die Zeit der Wanderversuche wird in Er- innerung gebracht, daß es sich mit Rücksicht auf die häufig wechselnden Rationennormenquartiere empfiehlt, der genauen Adresse des Empfängers (nach Regiment, Bataillon und Com- pagnie, Schwadron oder Batterie) nur den Namen des ständigen Garnisonortes beizufügen. Von diesem Orte erfolgt sicher und schnell die Weiterbeförderung nach dem jeweiligen Aufenthalts- ort. Ebenso ist darauf zu achten, daß die Bezeichnung 'Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers' nicht vergessen wird. Also, man richte derartige Briefe nicht nach dem jeweiligen Wanderversuche.

Großherzogliche Technische Hochschule zu Darmstadt. Für das Studienjahr 1901/02 ist vom Groß- herzog gemäß Wahl des Professoren-Kollegiums, Geh. Hof- rath Professor Dr. Schering zum Rektor der Technischen Hoch- schule ernannt worden. Als Prorektor fungiert Geh. Baurath Professor Koch. Vorfände der sechs Fachabtheilungen sind für das kommende Studienjahr die nachstehend genannten Herren: Architektur: Professor Widop, Ingenieurwesen: Geh. Baurath Professor Dr. Schmitt, Maschinenbau: Geh. Baurath Prof. Pfarr, Elektrotechnik: Professor Dr. Dieck, Chemie (einschl. Elektrochemie und Pharmacie): Professor Dr. Schenk, Mathematik, Naturwissenschaften und allgemein bildende Fächer (Allgemeine Mittheilung): Professor Dr. Dingeldey.

Die Georgine. Die Blütenpracht des Gartens ist jetzt von besonderer Schönheit, noch erfreut uns die Rose, doch schon hat sich mit militärischer Pünktlichkeit der Blumen 'Farbenkönigin' eingestellt, die Georgine, welche jetzt bereits ihre Blüten entfaltet. Welch eine Farbenpracht zeigen diese verschiedenen Arten der Georgine. Im Anschauen der heutigen Prachtblumen drängt sich uns die Frage auf, wie es möglich war, aus der schmucklosen einsachen Blume 'Merris', die vor hundert Jahren zu uns verpflanzt wurde, solche Mannigfaltig- keit zu entwickeln. Wie hat man seit Anfang dieses Jahrhunderts an der Ausarbeitung der Farben und Formen dieser Blum- gerade gearbeitet. Wohl ein halbes Tausend verschiedener Arten Georginen gibt es. Der Georgine wurde namentlich eine besondere Pflege in Köstlich im Esterhazy zu Theil. Christian Deegen, der Rektor der deutschen Georginenzüchter, erkannte die unbegrenzte Bildungsfähigkeit dieser Pflanze und mit unermüd- lichem Fleiße brachte er es, nachdem er 1816 die erste gefüllte Georgine hervorgebracht hatte, schon innerhalb zwanzig Jahren auf 400 Sorten dieser farbenprächtigen Blume. Damals stellte er die Blumen der allgemeinen Naturforscherversammlung vor und die bedeutendsten Naturforscher, darunter ein Alexander von Humboldt, spendeten seinen Kulturerefolge Lob. Damals führte Herr Christian Deegen die schöne und sinnige Idee durch, seine Pflanzlinge mit den Namen unserer deutschen Dichter und Künstler zu benennen, und so ward sein idyllisch beleagener großer Georginergarten allgemein als 'Deutscher Dichtergarten' unter Kunst- und Georginenfreunden bekannt. Durch die Weimarische Naturforscherversammlung ward der Ruhm der köstlichen Georginen in alle Welt getragen. Wenn auch in anderen Ländern, z. B. England und Frankreich, die Georginen- zucht betrieben wurde, so blieben doch die Erfolge von Köstlich in der ganzen Welt unerreicht. In den vierziger Jahren ent- stand die erste bunte Georgine; sie war weiß mit schwarz-braun gezeichnet und erhielt infolge dessen den Namen 'Preussisches Bonnet'. Sie ist längst verschwunden, aber weil sie den An- fang der bunten Spielarten bezeichnet, verdient sie erwähnt zu werden. Von nun an folgen dieser noch viele, mit schönen bunten Formen, bis auf den heutigen Tag, sodas wir die Georgine mit Recht der Blumen 'Farbenkönigin' nennen können.

Mich liebt die alte und die neue Welt, So pflög' auch Du mich, wenn es Dir gefällt." So läßt ein Schöngedicht unserer Tage die Georgine in den Schlussworten eines Gedichtes von sich sagen, und wenn auch nicht jeder zum Pflöger der Pflanze wird, so kann er doch für weniges Geld mit diesen Blumen eine Fülle von Farbenschön- heit in die Stube tragen. Wenn wir der nun von uns scheidenden Rose auch ein schmerzliches Lebewohl sagen, so wird doch der Schmerz gemindert durch die Freude über die Georgine. Die Rose stirbt, es lebe die Georgine!

uc. Eine angenehme und nützliche Fern- beschäftigung ist das Pilzsuchen. Es ist nicht etwa langweilig, weil es gelernt sein will. Der Anfänger läuft ruhig über die besten Exemplare hinweg. Nur vergesse man nicht zu der Ernte dieser nahrhaften und wohlschmeckenden Fruchtscheit ein Messer mitzunehmen, um sie unten abzuschneiden. Das gewöhnliche ge- dankenlose Herausreißen mit Strunt und Stiel ist einer rücksichts- losen Vernichtung gleich. Man nimmt dadurch den Nährboden zu neuer Pilzbildung mit, das ist der deutlich bemerkbare, untere, dicke Knoten, die eigentliche Pilzwucherung, oder botanisch, das Mycelium. Aus diesem wächst bequä der Samenbildung Stiel und Haupt, was man schlechtweg den Pilz nennt. Wird nun dieses beides geroubt, so ist das Mycelium im Stande von Neuem Stiel und Hut zu treiben. Man sagt, durch diese un- sinnige Verwüstung sei in der Nähe vielbesuchter Badeorte der Champignon jetzt fast ausgehorben, wo man ihn früher häufig gefunden habe. Im Allgemeinen aber wird der Pilz bei uns noch zu wenig beachtet. Zu der Zeit seines Wachstums bildet in Italien und Algier eine besondere Art einen Hauptbestand- theil der Ernährung bei den ärmeren Volksklassen, und ist hier in seiner vielfachen Verwendung Ersatz für die Kartoffel. Außer- dem ist ein vermehrter Verbrauch der beste Schutz gegen Ver- giftung, weil man dann die Arten besser unterscheiden und die giftigen sicherer kennen lernt.

Güterrechtsregister. In das Güterrechtsregister ist eingetragen worden, daß die Eheleute Buchhalter Georg Herbrand Otto Halbritter zu Wiesbaden und gesch. Ehefrau Heide, Anna Cäcilie, geb. Boersken, durch Vertrag vom 29. Juni 1901 die Verwaltung des Mannes ausge- schlossen haben.

Ausweisungen. Der württembergischen Staats- angehörigen Dienstmagd Karolina (Lina) Haller, z. Z. in Frankfurt a. M., ist aus allgemeinen polizeilichen Gründen der Aufenthalt im Gebiete des Preussischen Staates bis zum 1. September 1902 untersagt worden. — Der am 7. Februar 1837 zu Ciltard, Bezirk Raastrich, geborene holländische Staatsangehörige Schneider Michael Storch ist auf Grund des § 29 des Reichsstrafgesetzbuches aus dem Gebiete des Deutschen Reichs ausgewiesen worden. — Dem schweizerischen Staatsangehörigen Schlosser Otto Götz ist aus allgemeinen polizeilichen Gründen der Aufenthalt im Gebiete des Preussischen Staates untersagt worden.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Uhr- machers Josef Benz zu Schierstein, Behrstraße 26, ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Log zu Wies- baden wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursford- rungen sind bis zum 10. September 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Meine Notizen. In Mainz wurden eine Anzahl Waaren mit Beschlag belegt, die von einem in Wiesbaden ver- übten Diebstahl herrührten.

Aus der Umgebung. In Mainz wurde ein vier- undzwanzigjähriger Bader aus Sonnenberg verhaftet, der ganz minderwertige Uhren zu unterhändlermäßig theueren Preisen verkaufte. — Der 'Hof Häusel' der Eppstein ist für 70,000 M. wieder in die Hände des früheren Besitzers über- gegangen. — In Dreieichenhain begehrt am 3. August die Eheleute Heinrich Witt das Heft der goldenen Hochzeit. — Die Lehrerin Fräulein Wilhelmine Völkner in Ried ist ihrem Antrage gemäß zum 1. Oktober d. J. aus dem Volksschuldienst entlassen worden. — Viele Landwirthschaftsleute aus verschiedenen Orten des Kreises Mainz, welche wegen Nichterlebens der Kriegsbeordnungen in ihren Militärapost zu eintägiger Arrest- strafe verurtheilt wurden, sind deshalb aus den Kriegervereinen ausgetreten. — Der Unteroffizier Rolke vom 3. Infanterieregi- ment in Mainz wurde auf der Bahnhöhe während der Schießübung beim Plagen einer Granate so verstimmt, daß er alsbald verstarb. — Nächsten Sonntag, den 4. August, findet auf der Burg Schwalbach das diesjährige Sommerfest statt. — In Dausenau verunglückte beim Stämmefahren der Fuhrunternehmer Adolf Kraß. Er ist jedenfalls beim Anziehen der Bremse unter die Räder gekommen und überfahren worden, sodas der Tod alsbald eintrat. — In Schmitten ging ein großes Anwesen, selbster Eigen- thum der Herren Dr. med. Albrecht und Peter Heib, in den Besitz eines Herrn aus Wiesbaden über, der auf demselben eine Villa erbauen will. Mit dem Bau soll noch im Herbst begonnen werden. — Die Bahn H ö h s t - K ö n i g s h e i m soll bis 15. November dem Verkehr übergeben werden. Der Unter- bau ist fast vollendet. — Im Auftrag des Kultusministers wird die alte ehrwürdige Justuskirche in H ö h s t photo- graphisch aufgenommen. Die Bilder sollen in Düsseldorf aus- gestellt werden. — Aus Darmstadt ist ein Schupmann unter Zurücklassung seiner Familie verschwunden. Das gleich- zeitige Verschwinden der Frau eines Kaufmanns wird damit in Verbindung gebracht. Beide sollen sich, dem Vernehmen nach, vor ihrer Abreise mit Selbstmitlein reichlich versorgt haben. — Auf dem Exercirplatz bei Darmstadt wurde ein großes Pödel gefunden, das ausschließlich silbernes Tafelgeschirr, wie Teller, Gabeln, Messer, Schöpfer etc., im Ganzen etwa 50 Stück, enthielt. Zweifellos rührten die Gegenstände von einem Dieb- stahl her. Die Gegenstände tragen folgende Zeichen: 'S. R.', 'A. R.', 'E. L.', 'P. W.', 'E. L. von Bayer' und 'Julda'. (Nach einer Meldung aus Mannheim sind die Sachen dort gestohlen worden.)

### Gerichtssaal.

I. Wiesbaden, 2. August. (Strafkammer.) Vor- sitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Professor Dr. Weismann. — In einer Wirthschaft zu Driedenbergen sah am 28. Mai d. J. ein Zimmermann und Musflant und Wirt mit vollen Waden in eine alte Trompete. Es kam nicht viel Gutes dabei heraus, sondern nur eine Schlägerei, und das ging so zu: 'Du könntest Dein Horn einmal pugen', meinte der 37- in Westfalen geborene Schneider Raspar Heinrich Sch. zu dem trompetenden Zimmermann. Das beleidigte denselben und er fing mit dem Schneider Ratz an, der sich indessen als ziemlich friedfertige Seele erwies und zunächst klein beigab, dann aber, wie er an- giebt, in Rothwehr, einen Schlag mit dem Hauschüssel nach dem Zimmermann und Musflant führte, der diesen allerdings zu Boden streckte. Der Verletzte hatte eine zolllange Wunde an der linken Wange, die ihn einige Tage arbeitsunfähig machte. Die Anklage nahm an, der Angeklagte habe ein Messer oder eine Schere beim Zuschlagen benützt. Die Strafkammer spricht den Angeklagten frei, da seine Angabe, daß er in Rothwehr gehandelt und nur einen Schüssel beim Schlagen benützt habe, nicht widerlegt werden konnte. — Der 1872 in Schierstein geborene Arbeiter Friedrich R. hat am Abend des 12. März dieses Jahres einem fliegenden Uhrenhändler in einer Wirth- schaft zu H ö h s t a. M. eine Taschenuhr gestohlen. Er selbst be- hauptet zwar, er hätte die Uhr von dem Händler gekauft, seine Angaben, wie der Kauf zu Stande gekommen sein soll, klingen aber so mährchenhaft, daß ihnen kein Gewicht beigemessen werden konnte. Er wird zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten verurtheilt; obwohl Diebstahl im Rückfall vorliegt, billigte ihm der Gerichtshof doch mildernde Umstände zu. — Wegen Ruppel- ei sollten sich die Eheleute Kläfer Friedrich R. von hier verantworten. Die Angeklagten sind nicht erschienen, ange- geblich befinden sie sich auf der Hochzeitsreise. Es soll ein Steckbrief hinter ihnen hergeschickt werden. — Die Holzhaue Wilh. H., Christian H. und Christian Sch. von Neuhauf sollen im Januar d. J. im Distrikt Steinhausen bei der Fasanerie sechs Fichtenstämme im Werthe von 5 M. 64 Pf. entwendet haben. Die Angeklagten werden wegen Fortdieb- stahls zu einer Geldstrafe von je 56 M. 40 Pf. verurtheilt, an deren Stelle im Unermögensfalle für je nicht gezahlte 5 M. eine Gefängnißstrafe von einem Tage tritt. Auch müssen sie dem Risiko den Werth des Volzes tragen.

Frankfurt a. M., 1. August. (Kriegsgericht.) Der Füsilier Thomann, von der 8. Compagnie, 80. In- fanterie-Regiment (Wiesbaden), wollte einmal nach Frankfurt, darum entfernte er sich in eigenmächtiger Weise von seinem Truppendeich; es geschah dies am 16. Juni. Raum 14 Tage vorher war der Delinquent aus einer 44-tägigen Haft entlassen worden, die er ebenfalls wegen unerlaubter Entfernung hatte verbüßen müssen. Thomann blieb in dieser Stadt zwei Tage, besuchte das Feldbergfest und wurde schließlich in Cronberg von einem Gendarmen angehalten. Fünf Monate kann der Angeklagte jetzt für sein Entweichen im Gefängniß zubringen.

Das Ende eines Revolver-Journalisten. In Dresden erschien seit einiger Zeit ein Blatt, das als Spe- zialität den Standal pflegte und die intimsten Familien-Geschichten etc. ans Tageslicht zog. Man erzählte sich in Dresden schamlos, daß Jeder, der irgend eine Privatgeschichte zu verbergen hatte, sich beeile, bei der 'Dresdener Rund- schau' Abonnent zu werden, in welcher Eigenschaft man auf Schonung glauben zu dürfen. Jetzt ist dem Redakteur Quantner das Handwerk gelegt; das Gericht hat ihn zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Fall, der dem Redakteur so theuer zu stehen kommt, ist folgender: Bekanntlich wurde der Hauptmann v. Beust kürzlich verurtheilt, weil er den Kztg. Dr. Schaumann hatte arretiren lassen, als dieser den Hauptmann und Frau Dr. Schaumann Nachts beim Verlassen der Jäger-Kaserne ertappt hatte. Hauptmann v. Beust ist be- gnadigt worden, hat aber seinen Abschied nehmen müssen. Die 'Dresd. Rundsch.' veröffentlichte etwas später einen Aufsatz, der sich gegen Schaumann richtete und diesen beschuldigte, mit einer seiner Patientinnen seit längerer Zeit im Ehebruch gelebt zu haben. Einzelheiten über gemeinsame Reisen machten den Aufsatz sehr glaubhaft. Dennoch war die Geschichte erfunden, und Dr. Schaumann ging zum Redakteur Quantner, um diesen zum Widerruf zu bewegen. Quantner zeigte dem Kztg. jedoch Briefe, welche des Polizei-Inspektors a. D. Hoffstein Unter- schrift trugen; es waren dies die Briefe, welche die Unterlage des Artikels bildeten. Hoffstein erkläre und beschwöre jedoch, daß er mit den Briefen nichts zu thun habe, die also gefälscht sein müssen. Quantner wurde darauf in Untersuchungshaft genommen und jetzt wegen Beleidigung zu einem Jahr und neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

### Vermischtes.

Menschenfresser. Anfang April waren die beiden englischen Missionare Chalmers und Tomkins auf der englischen Insel Boaribari (englisch Neu-Guinea) ver- schwinden. Man befürchtete sofort, daß Beide von den Eingeborenen erschlagen und verspeist worden seien. Nach den Feststellungen eines Strafzuges sind diese Ver- muthungen noch übertrieben worden. Man machte, wie der 'Rhein. Ztg.' aus Busdam geschrieben wird, bei der Ver- folgung der Eingeborenen einen Gefangenen, durch welchen man am 3. Mai Näheres über das Schicksal der beiden Missionare und ihrer Begleiter erfuhr. Sie wurden alle, 13 an der Zahl, mit Keulen erschlagen, ihnen mit Sägen aus Bambus die Köpfe abgeschritten, die Leichen zerstückelt und das Fleisch an die umliegenden Eingeborenen vertheilt und auf- gefressen. Die beiden Missionare wurden zu verschiedenen Zeiten umgebracht, die Fabriken aber alle zusammen auf einmal. Die Niedermetzelung fand in dem Dorfe Anawaiba statt. Das Schiffsboot, in welchem die Unglücklichen gelandet waren, wurde von den Eingeborenen zertrümmert; Theile davon wurden aufgefunden. Ein menschlicher Unterkiefer, in welchem noch die Zähne steckten, sowie zwei frische Schenkelknochen, in welchen man Ueberreste der beiden Missionare vermutet, wurden gefunden. Ferner wurde der Hut des Missionars Chalmers, sowie Theile seiner Bekleidung erkannt. Streckliche Ueber- reste des Missionars Tomkins wurden nicht angetroffen. Der Strafzug brante das Dorf Anawaiba und zehn andere Ein- geborenenörter, die bei der Niedermetzelung theilhaftig waren, nieder. Alle Kriegsboote der Eingeborenen wurden mit Dynamit in die Luft gesprengt, die Fischerboote angebohrt und an Wellen überlassen. Zwei große Kriegshäuser, jedes etwa 200 Meter lang, wurden ebenfalls niedergebrannt. In denselben wurden nicht weniger als 1100 Menschenhädel gefunden, wahrscheinlich von erschlagenen Feinden herrührend, da die dortigen Eingeborenen als Kopfjäger bekannt sind. Wie viel Eingeborene im Ganzen durch den Strafzug umgekommen sind, wird in dem Bericht nicht angegeben.

Aus der guten alten Zeit. In einer alten Chronik findet sich folgendes: In der Stadt Biberach (Württemberg) erwarb im Jahre 1524 ein Bader, Namens Michael Köhler, das Bürgerrecht. Derselbe war dem Zunfte gar sehr ergeben. Seit uralter Zeit sind in Biberach je am Mittwoch große Schrammentage und Märkte. Damit waren (und sind jedenfalls auch heute noch) obligate Händel verbunden, weswegen der Rath der Stadt dem neuen Bürger und Bader den Befehl ertheilte, am Mittwoch keinen Wein zu trinken. Vehrterer aber protestirte dagegen mit nachstehender Bitter: sein hochwohlwärtiger Rath möge doch den Bauern gebieten, sich nur des Vormittags zu schlagen und zu hauen, da wolle er ihre Wunden und Brüche kein sorg- fältig verbinden — den ganzen lieben langen Tag nüchtern zu bleiben, sei ihm unmöglich.

### Kleine Chronik.

Der Branddirektor von Kiel, v. Wollte, fuhr auf dem Hofendampfer 'Helena', als er sah, wie ein junges Mädchen beim Schwimmen plötzlich unterging. Ohne sich zu befinnen, sprang der Branddirektor über Bord und brachte das Mädchen, das ohne die schnelle Hilfe verloren gewesen wäre, glücklich ans Land.

Eine Schenkung von namhaftem Werth ist der Heils- armee zugefallen. Eine in Eberswalde anässige Dame, Frau v. d. Bosh, hat der Heilsarmee ihr Grundstück an der Schützenhausstraße unter der Bedingung übereignet, daß sie selbst noch zu Lebzeiten die aus dem Hause erzielte Mieths- einnahme bezieht.

In der Affaire des Barons v. Stietencron, der be- kanntlich einen italienischen Arbeiter niedergeschossen hatte, ist noch immer nicht die Verhaftung des Mörders erfolgt. Die Er- regung der Bevölkerung wächst von Tag zu Tag. Wie verlautet, beschließen die Einwohner von Riederweiser, Bruderdorf und Hochwald, eine Petition an den deutschen Kaiser zu richten, falls nicht binnen kurzem die Festnahme des hochadeligen Mörders erfolgt. Ein Kriegsgericht aus Straßburg traf im

zwischen auf Schloß Oberweiler ein, um den Baron Stietencron zu vernehmen. Stietencron soll ein umfassendes Geständnis abgelegt haben. Er wich bis zur Wiederherstellung seines Armes in einem Zimmer seines Schlosses, dessen Zugänge von Polizisten überwacht wurden, internir.

Durch einen Schlag Benzin fand das anderthalbjährige Köchlein des Maurerpoliers in Friedrichshagen den Tod. Das Kind trank aus einer Flasche, welche die Mutter beim Kleiderreinigen gebrauchte, und war nicht mehr zu retten. Zwischen Löffelheim und Herxbergtheim in Franken überfuhr ein Schnellzug eine Schafherde. Der Schäfer Wohlhabt und 25 Schafe wurden getödtet.

Eine 107 Jahre alte Frau, Namens Lemmer, die von einem Passivogen überfahren worden war, starb zu Würzburg an den Folgen dieses Unfalls.

Das Innsbruck wird berichtet: Ein gewisser Cassian Svoboda, der sich in der vorigen Woche beim Edelweißplücken an einer Felswand verriegelt und nicht mehr vorwärts konnte, wurde vom Bergführer Paul Witscher aus Rabenstein der zufällig mit einem Touristen bei Nebel und großer Kälte von Gurgl über das Königjoch kam und die Hülfshände hatte, mit eigener Lebensgefahr noch rechtzeitig gerettet. Svoboda war an Händen und Füßen schon ganz erstarrt.

### Letzte Nachrichten.

wd. Cadix, 1. August. Mittags 12 Uhr kam die zweite Division in Sicht. Im Auftrag des Chefs des ersten Geschwaders, Prinzen Heinrich, fuhr die „Gazelle“ mit der Post, sowie dem Lootsen und dem Chef des Stabes an Bord dem ankommenden Geschwader entgegen. Um 2 Uhr tauchte die 2. Division unter Führung der „Gazelle“ hinter der Stadt auf und näherte sich in tabellarischer ausgerückter Formation dem Hafen, in welchem das Linienkreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ zuerst liegt. Der Heimathsvimpel wehte stolz im starken Winde. Nach dem Wechsel des Salutes wurde zwischen dem Linienkreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ und dem Flaggschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ das Signal: „Herzlich Willkommen!“ ausgetauscht. Jedes Schiff der ersten Division wechselte beim Passiren der 2. Division drei Hurrah's. Nach Erledigung der Gesundheitsprüfungen, wurden der 2. Admiral, Contreadmiral Geißler, und alle Kommandanten zum Prinzen Heinrich befohlen, dem die Meldung erstattet werden konnte, daß die Rückreise bis dahin günstig verlaufen war und die Durchfahrt durch die heißen Gegenden von den Befehlungen gut überstanden sei. Es folgte eine Besprechung der Aufgaben für die Rückreise und ein kameradschaftlicher Willkommen, daran anschließend eine Besichtigung der einzelnen Schiffe der zweiten Division durch den Prinzen Heinrich. Aus Sevilla sind zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie zur Besichtigung des deutschen Geschwaders hier eingetroffen.

wd. Neapel, 1. August. Nach dem um 8 Uhr Abends über das Befinden Crispis ausgegebenen Bericht hielt der Zustand der Ruhe, welcher sich in der letzten Nacht gezeigt hat, während des ganzen Tages an. Das Allgemeinbefinden besserte sich ein wenig. Die nervöse Abspannung und die Herzthätigkeit ist fortwährend unverändert.

wd. London, 2. August. Die „Times“ melden aus Buenos-Aires: Mit der Aufhebung des Belagerungszustandes ist die Hauptstadt vollkommen ruhig. Der Staatschatz hat alle Ende Juli fälligen Zahlungen

geleistet. Mit einem morgen abgehenden Dampfer sendet der Finanzminister nach London ausreichende Mittel zur Bezahlung der October-Coupons der auswärtigen Schuld, sowie zur Erfüllung aller bis dahin fälligen Verpflichtungen der Regierung in Europa. — Das Unterhaus bewilligte mit 214 gegen 53 Stimmen die Fortsetzung von 6,352,000 Pfund St. für militärische Verteidigungswerte, Kasernen und ähnliche Bauten.

wd. Berlin, 2. August. Der „Berl. Börsen-Cour.“ meldet aus Hamburg: Die Leder-Großfirma Hermann Wuttge meldet den Konkurs an. — Der „Berl. Lot.-Anz.“ meldet aus Elbing: In Heubekrug starben auf dem Markt zwei Frauen infolge Giftplage. — Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Wien: Der Hofoperndirektor Mahler rettete Nachts auf dem Döbnersee einen Mann, dessen Boot umgekippt war.

wd. Cassel, 2. August. In der Gießener-Versammlung im Konkurs der Gebrüder Sumpff berichtete der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Stahl, daß die Lage nicht ungünstig sei. Ein Ergebnis von 60 pSt. sei zu erhoffen.

wd. Kiel, 2. August. Bei leichtem nördlichen Seegewinde begann heute früh um 7 Uhr das vom Kaiserlichen Yacht-Klub veranstaltete Handicap von Kiel nach Glücksburg. In der ersten Klasse startete die Yacht der Kaiserin, „Jhana“, „Somat“, „Jungeburg“, „Itha“, „Vesta“ und „Johanne“. Die Distanz beträgt 48 Seemeilen. Die Preisvertheilung findet morgen in Glücksburg statt.

wd. Danzig, 2. August. In der vorgangenen Nacht brach in der Sattlerei der kaiserlichen Artilleriewerkstatt Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und auch in der Tischlerei Verzehrungen anrichtete. Dank des energischen Eingreifens der Feuerwehr gelang es, das anstehende Kesselhaus zu retten und das Feuer zu bewältigen. Menschlichen sind nicht zu beklagen. Der Materialschaden ist beträchtlich.

wd. Wien, 2. August. Witterungsbedingungen aus Prag zufolge sind in Hilsbitten, Letternowid und Schützenbad 40 Personen nach dem Genuß von mit Arsenit vergiftetem Brod erkrankt. Ein der That verdächtiger Bäckergehülfe wurde verhaftet. Von den Erkrankten ist bisher Niemand verstorben.

### Der Freiheitskrieg der Buren.

wd. London, 2. August. (Verdichtete Meldung.) Lord Ritzner telegraphirt aus Pretoria vom 28. Juli: Eine Offiziers-Patrouille von 20 Mann Neomanth und einige eingeborene Schützen verfolgten zwei von einigen Buren geführte Karren bis 15 Meilen von der Eisenbahn am Doornriver im Orange-Freistaat. Sie wurde dann von 200 Buren abgeschnitten. Nachdem sie sich längere Zeit in einem kleinen Gebirge versteckt hatte, ergab sie sich, als ihre Munition erschöpft war. Drei Mann der Neomanth wurden verwundet. Nach der Uebergabe ließen die Buren die Eingeborenen schütten die Hände hochhalten und schossen sie nieder. Ein verwundeter Neomanth wurde ebenfalls erschossen. Die Uebrigen wurden freigelassen. Als Grund für die Erschießung des Neomanth gaben die Buren an, sie hätten ihn für einen Mann aus der Kapkolonie gehalten. Eine Untersuchung soll angestellt und die Eidesleistung von den bei dem Morde zugegen gewesenen Mannschaften verlangt werden.

### Volkswirtschaftliches.

+ Wiesbad., 1. August. Sonntag, den 4. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, hält die „Sektion Wiesbaden“ des „Vereins der Wiesbadener Vereine“ im Gasthaus „Zum Rebenstod“ dahier eine Versammlung ab. Herr Maxer Kapfermann hat hierzu einen Vortrag übernommen. Als 2. und 3. Punkt steht auf der Tagesordnung: Rechnungsablage und Ergänzungswahl des Vorstandes. Zu Anfang der Versammlung findet eine Besichtigung des Scheer'schen Standes statt.

+ Gießrich, 1. August. Heute wurde auf der nahen Allee unser diesjähriger Jakobimarkt abgehalten. Der Viehmarkt war fast bejahren, infolge des allenthalben herrschenden Futtermangels wurde aber allgemein zu niedrigen Preisen verkauft. Frischmelkende Kühe besserer Qualität, die in sonstigen Jahren 350 bis 400 Mk. kosteten, wurden heute zu 270 bis 280 Mk. verkauft. Kühe geringerer Qualität wurden mit 120 bis 180 Mk. bezahlt. Tragende und halb kalbende Kühe besserer Qualität und bevorzugter Rasse kosteten 180 bis 220 Mk. Mastkühe und Maststiere konnte man für 130 bis 170 Mk. leicht erstehen. Jahresschafe waren nur wenige aufgetrieben und wurden zu billigen Preisen verkauft. Feltes Rindvieh kostete im Centner 58 bis 60 Mk. Thuer sind fette Schweine; dieselben kosten im Centner 60 bis 64 Mk. Der Krammarkt war verhältnismäßig gut bejucht und die anwesenden Wirthe, Metzger, Bäcker, Krämer, Koruflbesitzer etc. machten gute Geschäfte. Im Allgemeinen verlieren die Märkte immer mehr an Bedeutung.

+ Fruchtmarkt zu Mainz vom 2. August. Das Geschäft war am heutigen Markt immer noch sehr ruhig, da der Konsum wenig Bedarf zeigt. Neues Korn in sehr schöner Qualität war reichlich angeboten und ca. 25 Pf. billiger erdültlich. Wir notiren: 100 Kilo Weizen, Rast, und Pfälzer 16 Mk. 75 Pf. bis 17 Mk., Korn, Rast, und Pfälzer, 13 Mk. 50 Pf. bis 13 Mk. 75 Pf., Gerste, Rast, und Pfälzer, 17 Mk. bis 17 Mk. 50 Pf., prima amerikanischer Weizen 17 Mk. bis 17 Mk. 50 Pf., La-Plato-Weizen 17 Mk. bis 17 Mk. 75 Pf., amerikanischer Weizen 17 Mk. bis 17 Mk. 75 Pf., amerikanischer Roggen 14 Mk. 25 Pf. bis 14 Mk. 50 Pf.

### Geschäftliches.

Tannusbad, Luisenstrasse 24. 10401

Bevor man zum Kauf eines Rades oder von Radfahrerartikeln, als Laternen, Glocken etc., schreitet, ist es empfehlenswerth, den Breitenmarkt der Firma Deutsche Fahrradindustrie Richard Driesen, Hannover, zu verlangen, welcher einem Jeden auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird. F 63

Hitz-Schirme hocheleg., erstklass. Material, jede Preislage. 9365  
Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1830, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Wichtige Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 93. Text werthvolle Nachdruck anderer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden  
Verantwortlich für den gedruckten theilnehmenden Theil: G. Röcherdt; für die Anzeigen und Befragen: J. Ebert; beide in Wiesbaden.  
Druck und Verlag der H. Scheffersberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

## Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

### Vom Finanzmarkte.

Das Geschäft an den verschiedenen Börsenplätzen bewegte sich wiederum in so engen Grenzen, dass man eigentlich nur mit einem gewissen Aufwande von Euphemismus überhaupt von einem Verkehr sprechen kann. Noch nie hat die Zukunft im Allgemeinen so sehr im Dunkel gelegen wie gerade jetzt, und dieser Umstand erklärt es zur Genüge, warum selbst die sonst unternehmungslustigsten Speculanten heuer lieber den Baedeker als den Courszettel lesen. In Wallstreet jenseits des Oceans sieht man nur ein kleines Contingent ausgepickter Börsenmatadoren in den öden Hallen ängstlich auf Nachrichten aus den Maisgebieten und vom Stahlarbeiterausstande wartend, und je nachdem dieselben gut oder weniger günstig lauten, gehen die Course herauf oder hinunter. So herrscht ein ständiger Wechsel und eine fortgesetzte Ungewissheit über das, was noch kommen kann. In London fand das übliche Grossreinemachen zum Ultimo statt, und eine ganze Anzahl schwacher Elemente hat daran glauben müssen. Derartige Stoffwechselprozesse sind der Börse natürlich sehr zuträglich, sie bedingen aber stets eine gewisse Schwächung derselben, und eine solche konnte denn auch im Anschlusse an die erwähnte Operation constatirt werden. Im Uebrigen machte man sich die Ernteberichte aus den Vereinigten Staaten insofern zunutze, als dieselben mit Bezug auf die Weizenerte in denjenigen Districten, die für die Canada-Pacific-Bahn in Betracht kamen, sehr befriedigend lauteten, woraufhin eine nennenswerthe Bevorzugung der Canada-Pacific-Actien stattfand. Die Pariser Börse hatte bei wachsender Geschäftslosigkeit Mühe, ihre bessere Tendenz zu behaupten, denn die Kontremine versuchte auf alle erdenkliche Art und Weise eine Depression auszuüben, wozu sie sogar zur Verbreitung unwahrer Gerüchte ihre Zucht nahm. Ein derartiger Unfug hat sich neuerdings auch in Berlin einzubürgern begonnen, sodass der Börsenvorstand eine Erklärung erliess, es werde gegen jeden Verbreiter lügenhafter Alarmnachrichten mit unnaehsichtlicher Strenge vorgegangen werden. Das ist sehr nöthig, denn an demirrenden Momenten herrscht durchaus kein Mangel, sodass wirklich nicht noch künstliche Factoren dieser Art geschaffen zu werden brauchen. Vor allen Dingen macht die neue Zolltarifenwurf einen höchst ungünstigen Eindruck, denn Niemand verhehle sich, dass, falls derselbe in der That vorwirklich werden sollte, das deutsche Wirtschaftsleben umso schwerer

geschädigt werden würde, als sich die industrielle Conjunction keineswegs auf einem Niveau befindet, das eine Aenderung in der bisherigen Handelspolitik ohne Schaden für Handel und Industrie zulassen könnte. Da an ein Zustandekommen von Handelsverträgen nicht zu denken ist, wenn wirklich die in Vorschlag gebrachten aussergewöhnlich hohen Zollsätze bewilligt werden, so würde die Exportindustrie erheblich leiden, wie sich auch andererseits die erschwerte Einfuhr billiger auswärtiger Maschinen in bestimmten Industriezweigen recht unangenehm fühlbar machen dürfte. Als die Börse den ersten Schrecken über den Tarif verwunden hatte, brach sich die Erkenntnis Bahn, dass der Zolltarif in seiner jetzigen Gestalt nicht durchdringen könne und das rief eine gewisse Befestigung der Stimmung hervor, die auch an der Wiener Börse, wo Anfangs eine sehr fühlbare Missstimmung hinsichtlich des Tarifentwurfes Platz gegriffen hatte, schliesslich aus dem gleichen Grunde zu Tage trat. Im Uebrigen war nach wie vor eine aussergewöhnliche Geschäftsstille in Folge der noch immer unsicheren allgemeinen Verhältnisse zu constatiren, und der Kassamarkt zeigte fortgesetzt ein unbefriedigendes Aussehen. Dabei war jedoch das Bestreben deutlich erkennbar, Momente aufzufinden zu machen, die eine Steigerung der Course motiviren würden, wie sich dies aus dem Interesse schliessen liess, das der Aufsichtsrathssitzung des Bochumer Gusstahlvereins entgegengebracht wurde, in der der Jahresabschluss vorgelegt werden sollte. Die Conjecturalpolitiker hatten bis zum Tage der betreffenden Versammlung freien Spielraum und so schwirrten die verschiedensten Dividendenziffern gerüchweise durch die Luft, die jedoch alle nicht das Richtige trafen, denn die Dividende war schliesslich mit 13 1/2 pCt. um 3 1/2 pCt. niedriger als im Vorjahre. Die übrigen Montanwerthe fanden weniger Beachtung, und auch Bankactien, zumal diejenigen einiger Provinz-institute, waren im Anschlusse an die bekannten un erfreulichen Vorgänge gedrückt. Die Aussichten im Allgemeinen haben sich vorderhand noch nicht gebessert, einzig und allein der Geldmarkt zeigt zunehmende Flüssigkeit, sodass der Privatdiskont bis auf 2 1/2 pCt. zurückging. Die Ultimoregulirung vollzog sich ohne Schwierigkeiten.

Die Tantieme der Aufsichtsräthe. Neben anderen Vorgängen der jüngsten Zeit hat ein Vorgang bei der Schenker-Gesellschaft die Handelswelt in Aufregung versetzt. Es interessiert dabei auch ein juristischer Gesichtspunkt, auf den die „Deutsche Juristenzeitung“ aufmerksam macht. Die Verwaltung der Gesellschaft hatte in ihren Geschäftsberichten eine Dividende von

10 pCt vorgeschlagen, in der Generalversammlung aber beantragt, diese Dividende nicht zu vertheilen, sondern zum Vortrag zu bringen. Demgemäß wurde beschlossen. Dagegen fand das Verlangen eines Actionärs, dass die tantiemenberechtigten Personen auf Tantiemen verzichten, keine Gegenliebe. Und doch handelte es sich gar nicht um einen Verzicht, sondern nach §§ 237 und 245 des Handelsgesetzbuchs dürfen Vorstands- und Aufsichtsrathmitglieder Tantiemen nur von dem Betrage erhalten, der nach Vornahme sämtlicher Abschreibungen und Rücklagen übrig bleibt. Wird die Dividende nicht vertheilt, so ist auch dieser Betrag eine Rücklage, und es dürfte somit keine Tantieme gewährt oder bezogen werden. Wenn dies trotzdem in Nürnberg geschehen ist, so ist gesetzwidrig verfahren worden. Die Sache ist es wohl werth, dass Aufklärung gegeben wird.

Bergbau und Eisenhüttengewerbe Luxemburgs. Der Bergbau des Grossherzogthums Luxemburg erfolgte im Jahre 1900 in 76 Betrieben; in dem vorhergehenden Jahre belief sich die Zahl der Betriebe auf 72. Ueber die Fortschritte des luxemburgischen Bergbaues seit dem Jahre 1894 geben folgende Zahlen Aufschluss:

Jahr	Menge in To.	Förderung	
		Gesamtwert in Frs.	Preis für die To. in Frs.
1895	3,913,076	9,590,448	2,45
1896	4,753,741	11,852,528	2,49
1897	5,249,069	13,960,560	2,61
1898	5,348,951	13,984,186	2,60
1899	5,995,412	16,225,280	2,70
1900	6,171,239	17,283,289	2,80

Die Ausbeute des Jahres 1900 hat demnach gegen das Vorjahr um 175,817 Tonnen sich vermehrt, und der Preis ist in dieser Zeit um 10 Centimes für die Tonne gestiegen. Was das Eisenhüttengewerbe anbelangt, so hat dieses am meisten von den sämtlichen Gewerbezweigen Luxemburgs sich entwickelt. Das Jahr 1900 begann mit sehr günstigen Aussichten; aber die auswärtigen politischen Ereignisse, die Ueberzeugung Amerikas und andere Umstände wirkten lähmend auf den internationalen Markt ein. Infolge dessen wies auch die luxemburgische Gusseisenerzeugung, die in 28 Hochöfen stattfand, im Jahre 1900 im Vergleich zum Vorjahre einen Rückgang um 12,045 Tonnen auf. Beschäftigt waren nur 3274 gegen 3737 Arbeiter, und der Verbrauch an Eisenerz stellte sich auf 3,198,290 T. gegen 3,254,134 T. im Jahre 1899. Die Entwicklung der Gusseisenerzeugung seit dem Jahre 1895 zeigt nachstehende Aufstellung:

Jahr	Menge in To.	Erzeugung	
		Gesamtwert in Frs.	Preis für die To. in Frs.
1895	694,513	32,171,540	47,90
1896	608,898	41,455,566	54,71
1897	872,457	49,317,477	56,53
1898	945,866	52,483,475	55,46
1899	982,980	55,740,819	56,70
1900	970,865	71,234,178	76,16

Die Stahlhütten erzeugten im Jahre 1900 184,715 T. im Werthe von 24,469,184 Frs., gegen 166,207 T. im Werthe von 18,719,511 Frs. im vorhergehenden Jahre. Im Betriebe waren drei Hütten mit 966 Arbeitern, während im Jahre 1899 nur eine Hütte mit 1005 Arbeitern thätig war. Die Gesamterzeugung der Eisengießereien Luxemburgs erreichte 1900 eine Menge von 11,294 T. im Werthe von 1,855,965 Frs. Im Vorjahre wurden nur 11,154 T. im Werthe von 1,816,839 Frs. erzeugt. Der Rohstoffverbrauch belief sich auf 11,978 Tonnen gegen 11,779 Tonnen.

# Oscar Michaëlis, Weinhandlung, Adolfsallee 17, Specialität: Moselweine. Telefon 2130. 8211

**Männergesang-Verein Concordia.**  
 Heute Samstag Abend von 8 Uhr ab:  
**Familien-Abend**  
 im Restaurant der Bürgerschützen-Gasse (Mitglied Ritter), wozu ergebenst einladet  
 F 335  
 Der Vorstand.

**Handschuhe** u. Hosenträger, selbstverfertigte, bill. bei **Fritz Streensch.** Kirchgasse 37. 9106

**Badhaus zum Kranz,**  
 Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.  
**Thermal-Bäder à 60 Pf.,**  
 ganz neu eingerichtet. 5561  
 Möblierte Zimmer I. Etage.

**Färberei Kramer**  
 Färberei-Kunst-Wascherei Chemische Reinigung  
 Messiasches Tappich-Kloppwerk  
 Wiesbaden  
 31 Langgasse 31  
 Telefon 89

**Eier** per Stück 4 Pf.  
 Schoppen 40  
**Wolferci G. Fischer,** 10475  
 Boltramstraße 31. Kirchgasse.  
 1. Qualität Rindfleisch 56 Pf. Goldgasse 3.

**Männer-Gesangverein „Union“.**  
 Sonntag, den 4. August 1901: Familien-Ausflug mit Musik nach **Soden, Königstein, Falkenstein, Cronberg, Cronthal** zurück nach **Soden** (Sonntags-Billet nach Soden).  
 Abfahrt Wiesbaden Morgens 7.25 Taunusbahn, Ankunft in Wiesbaden Abends 9.26.  
 Unsere werthen Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu ganz ergebenst eingeladen.  
 F 354  
 Der Vorstand.  
 NB. Liste zum Einzeichnen für den gemeinsamen Mittagstisch liegt bis zum letzten dieses Monats bei unserm 1. Vorsitzenden, Herrn **Th. Schlein,** Schachtstraße 1, offen.

**Sommerfrische.**  
**Wallmerod,** reizender Ort, schönste Gegend des Westerwaldes, Station der Eisenbahnlinie Egers-Siershahn-Limburg, prächtige Spazierwege im nahen schönen Walde, reine nervenstärkende Luft, gute Pension zu 3.50 Mk. (für Kinder entsprechende Ermäßigung), Badegelegenheit, gute Referenzen von früheren Kurgästen. Unterkommen vermittelt der Verschönerungs-Verein von **Wallmerod** unentgeltlich. 8221

**Soolbad Münster a. Stein**  
**Kurhaus und Pension Kron.**  
 In schönster freier Lage, nach allen Seiten prächtige Aussicht. 40 Zimmer und Salon, mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, fast sämtliche Zimmer mit **gedeckten Verandas** versehen, **Bäder mit direct. Zuleitung aus der Hauptquelle.** Mäßige Preise. Solle Pension mit Zimmer von Mk. 5.50 an, im Nebenhaus Mk. 5 an. Befür **Geschw. Kron.**

**Weber's Carlsbad. Kaffeegewürz**  
 ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.  
**Weltberühmt** als der feinste Kaffeesatz.  
**Radebeul - Dresden.**  
 (Da. 1440/1 g.) F 121

**Bierstadter Warte,**  
 östlich vom Kurhaus, in 20 Minuten zu erreichen. 225 Mtr. über d. M. 7259  
 Schönster Beobachtungspunkt der Ballonsfahrt. — Gute Restauration.



**Den Werth von Schuhwaaren findet der Käufer erst beim Tragen.**  
 Hier zeigt sich, ob man gut oder schlecht gekauft hat.  
 Schuhwaaren aus bestem Material in gebiegener Ausführung, tadellosem Sitz und in neuesten Façons finden Sie und Ihre Familie in der Niederlage der renommierten **Med. Schuhwaarenfabrik Ph. Jourdan, Rainz** von 10497

**Gustav Jourdan, Wiesbaden,**  
 Tel. 2428, Reichsberg 32, Ecke Schwalbacherstraße. Tel. 2428.  
 Billige, jedoch streng feste Preise.

## Man beeile sich mit dem Einkauf.

Ich habe das Konfurswaarenlager  
**Kirchgasse 54**  
 übernommen und verkaufe die noch vorhandenen  
**Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, sowie das Restlager prima Herren-Kleiderstoffe**  
 zu jedem Preise aus.

Es soll mit dem Lager schnellstens geräumt werden, da der Laden bereits anderweitig vermietet ist.

**Man beeile sich mit dem Einkauf.**  
 Der Ausverkauf befindet sich **nur Kirchgasse 54, Sächsisches Waarenlager.**  
**M. Singer.** 10638

**Neu eröffnet!**  
**Restaurant Wittelsbach,**  
 Kaiserstrasse 79, **Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 79.**  
 \* Erstes Restaurant rechts vom Hauptbahnhof. \*  
 Anerkannt vorzügliche Küche.  
 Mittagstisch nach Auswahl, sowie reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.  
 Ausschank der Erberl, von Thüngen'schen Brauerei. **Weine** erster Firmen.  
 Inh.: **Carl Hundertmark.** 9846

**Gummi-Betteinlagen** **garantirt wasserdicht,**  
 für **Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,**  
 von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— per Meter, 5559  
 sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt  
**Chr. Tauber, Drogenhandlung, Kirchgasse 6. Telefon 717.**

**Beste Marke COGNAC**  
 gegründet 1844  
 H.J. Peters & Co. Nachf. Cöln.  
 ärztlich empfohlen,  
 die 1/2 Fl. Mk. 1.75, 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—  
 die 1/4 Fl. Mk. 1.— bis Mk. 2.70.  
 Liqueure, Spirituosen, Punsche, Fruchtsäfte, Südweine  
 empfiehlt 7053  
**E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1. Telefon-Anschluss No. 662.**

✕ **Günstigste Zeit** ✕  
 zur Deckung des Winterbedarfs an Brennmaterialien.  
 Liefere solche in Ia Qualität zu normalen Preisen. 10768  
**Max Clouth Nachf., Inh. L. Hommeltenberg,**  
 Kohlenhandlung en gros und en détail.  
 Comptoir Moritzstrasse 23, Part. **Telefon No. 423.**

**Grosser vollständiger Ausverkauf**  
 meines gesammten Schuhwaarenlagers wegen Aufgabe meines Ladens  
**Webergasse 37**  
 und demnächst stattfindender geschäftlicher Veränderung  
**mit 15 bis 25% Preisermässigung.**  
 Einzelne Paare sogar zur Hälfte des reellen Werthes.  
 •Mache ausdrücklich darauf aufmerksam, dass nicht nur einzelne Artikel, sondern dass sämtliche, von den einfachsten bis zu den elegantesten Schuhwaaren zu **noch nicht gekannten billigen Preisen** verkauft werden. 9802

**Wilh. Pütz,**  
 Schuhwaarenlager,  
 Webergasse 37 und Kirchgasse 30.